

Text von Migne, PL 83 Sp. 908 A–C (nach einem Druck von 1599), durch eine neue Edition (S. 317 f.) nach sieben Abschriften, die jedoch sämtlich von einem Codex des 13. Jh. (Madrid, Bibl. Nacional, 10442) abhängen. Die Frage der Echtheit, von Belang für die Resonanz eines päpstlichen Primats im Westgotenreich, wird schon im Hinblick auf die späte Überlieferung verneint.

R. S.

Cecilia PALOMBO, The „correspondence“ of Leo III and ‘Umar II: traces of an early Christian Arabic apologetic work, *Millennium 12* (2015) S. 231–264, möchte die, wenn sie echt wäre, 717/20 zu datierende Korrespondenz zwischen dem Kaiser in Konstantinopel und dem Kalifen in Damaskus als Teil eines verschollenen christlichen Werkes in arabischer Sprache erklären, das auf monastische Kreise in Syrien oder Palästina während der zweiten Hälfte des 8. Jh. zurückgehe. Dagegen hatte man sie bisher eher ins 10. Jh. datiert und den angeblichen Kalifenbrief für die authentische Stellungnahme eines Muslims in Syrien gehalten.

K. B.

Wolfgang GIESE, Die Briefsammlung des Bischofs Fulbert von Chartres (1006–1028) als Quelle für Alltagsgeschehnisse in seinem Lebensumkreis, *AKG 98* (2016) S. 5–64, skizziert eine „Alltagsgeschichte im Mikroformat“ (S. 14), zu der Kommunikation, Botenwesen, Reisen, Fehlverhalten im geistlichen Amt, Übergriffe auf Kirchengut, Verfehlungen von Laien, Geschenke, Bücher und Heilkunde gehörten.

K. N.

Florian HARTMANN (Hg.), *Brief und Kommunikation im Wandel. Medien, Autoren und Kontexte in den Debatten des Investiturstreits*, unter Mitarbeit von Anja-Lisa SCHROLL / Eugenio RIVERSI (Papsttum im mittelalterlichen Europa 5) Köln/Weimar/Wien 2016, Böhlau, 401 S., ISBN 978-3-412-50529-5, EUR 70. – Aus dem Bonner DFG-Projekt „Rhetorik und Öffentlichkeit im Investiturstreit“ ist dieser Band hervorgegangen, der 2014 mit einer Tagung angebahnt wurde. Nach einer Einführung des Hg. (S. 9–21) skizziert Rudolf SCHIEFFER, *Deutungen des Investiturstreits* (S. 23–41), den Wandel des Gesamtbildes seit dem 19. Jh. (Selbstanzeige). – Thomas WETZSTEIN, *Von der Unmöglichkeit zu kommunizieren. Briefe, Boten und Kommunikation im Investiturstreit* (S. 43–68), geht auf die praktischen Probleme der Fernkommunikation (im ganzen MA) sowie ihrer Überlieferung ein und warnt davor, die räumliche und soziale Resonanz des Investiturstreits zu überschätzen. – Oliver MÜNSCH, *Gerüchte und ihre Verbreitung. Beobachtungen zur Propaganda im Investiturstreit* (S. 69–90), beleuchtet an etlichen Beispielen „die propagandistischen Techniken der Autoren sowie die Verbreitungsformen von Gerüchten“ (S. 80), namentlich über Heinrich IV. und Gregor VII. – Christian HEINRICH, *Was versteht man unter einer Streitschrift? Vorschlag einer Neudefinition* (S. 91–102), möchte in Auseinandersetzung mit C. Mirbt (1894) den Begriff auf polemische Texte (begrenzten Umfangs) mit dem Zweck einschränken, in Briefform „eine breitere Öffentlichkeit zu beeinflussen“ (S. 99), und unterscheidet davon das viel weitere Feld der „Kontroverslitera-